

An die Wähler der Kreise Lauenburg und Stolp.

Noch einmal gilt es, an die Wahlurne heranzutreten und sich zu entscheiden,

ob wir das deutsche Vaterland wehr- und waffenlos dem Feinde in Ost und West preisgeben;

ob wir das Handwerk, das Gewerbe, die Landwirtschaft durch gewissenlose Söldlinge des Großcapitales und des Börsenthums einem sicheren baldigen Untergange entgegenführen lassen wollen;

ob wir hier in unserem Wahlkreise dem

auf allen Punkten in Deutschland geschlagenen Freisinn

in der Person des in seiner Heimath Thüringen verschmähten Herrn Wigger noch eine letzte Zufluchtsstätte bereiten wollen?

Oder ob wir eintreten für die Ehre und die Wehr des geeinten Deutschen Vaterlandes, für das Wohl der Landwirtschaft, des Handwerkerstandes und der Arbeiterbevölkerung, deren Begriffe durch frech erlogene und ausgestreute Lügen verwirrt, deren Begierden gereizt und welche damit der die Erbschaft des Freisinn's entschlossen auftretenden Sozialdemokratie in die Arme geführt werden

Die Wahl kann nicht schwer sein. Wer die Fahne der Monarchie, der Ehre, der Ordnung hoch hält,

wählt unsern Kreiseingewessenen, den Hofbesitzer

Will-Schweslin.

Auf, ihr Säunigen, ihr, die ihr bis dahin lässig oder verstimmt der Wahl fern bliebt, kommt selbst, übt euren berechtigten Einfluß auf die Unwissenden und Schwankenden, laßt keinen Wohlbedenkenden zu Hause, dient euch selbst, indem ihr dem Vaterlande dient!

Mitbürger, Bauern, Tagelöhner!

Die Stunde rückt näher und näher heran, in der Ihr Euch zu entschließen habt, welcher Fahne Ihr zu folgen gesonnen seid; — ob der Fahne der Freisinnigen und — merkt auf! — deren Anhängseln; oder der Fahne, welche die gesammten Landwirthe Deutschlands und die beim Blühen der Landwirtschaft mitblühenden Handwerke aufgesteckt haben.

Es ist das für manchen Schwankenden eine Frage, bei welcher er durch die Heterieen der andern Partei oft noch mehr zur Unentschlossenheit kommt, namentlich wenn ihm immer und immer vorgeredet wird, daß nur im Freisinne Heil, Freiheit und Brüderlichkeit zu finden sei, während von der andern Seite, von dem Junkerthum, wie die Freisinnigen es zu nennen belieben, nur Unterdrückung und Unfreiheit kommen soll.

Die Thoren — so sollen sie nur heißen, obgleich sie einen andern Namen verdienen — die Thoren! Sie haben eben kein anderes Mittel als das, Euch graulich zu machen und Haß zu schüren, Haß und Uneinigkeit zwischen den großen und kleinen Landwirthen. Sie wissen ganz genau, daß wenn sie Euch untereinander uneinig machen und Euch gegen einander aufzuheizen vermögen, so kann der Sieg leicht der ihre werden. Sie lügen ja Euch etwas vor, was sie bei einem etwaigen Sieg dann belachen und Euch hinterher verspotten. Sie vergessen nur dabei, daß unsere deutschen Bauern und unsere Handwerker zu viel gesunden Menschenverstand besitzen, um solchen Gimpelgang nicht zu erkennen; sie wissen ebenso, wie Ihr, ja noch besser, da ihnen die Zahlen dafür eher zugänglich sind, daß es zehn — nein, viel hundertmal mehr Bauern und Handwerker giebt, wie Großgrundbesitzer. Von Furcht vor Unterdrückung Seitens der letzteren braucht demnach bei Euch nicht die Rede zu sein; aber wie gesagt, sie wollen Euch nur uneinig machen, weil es im diesmaligen Wahlkampf leicht auf die einzelne Stimme ankommen könnte.

Uebrigens wählt Ihr ja auch keinen Vertreter des Großgrundbesitzes, sondern Ihr wählt einen Mann aus Eurer Mitte; denn unser Candidat Will ist nicht ein Bauer nur dem Worte nach, wohl aber ein wirkliches Kind des Bauernstandes, ein Mann, der von seinen Vor-Vorfahren her die Leiden und Freuden des Landmannes kennt, ein Mann, der alle Eure Beschwerden mitfühlt, dabei im Stande ist, Euch ganz und gar zu vertreten; und auch den gelehrten Herren gegenüber sich nicht

zu scheuen braucht den Mund aufzuthun, — ein Bauer also, der sich kein X für ein U machen läßt! — schickt ihn nur hin und Ihr werdet sehen, wie ein braver, redlicher Bauernmann für Eure Interessen, für Euer wirkliches, nicht vorgeschwindeltes Wohl zu reden und einzutreten vermag. Was braucht Ihr einen Fremden von dem Freisinn, den Gönnern des Großcapitals und den Jobbern verschriebenen Vertreter? Und das laßt Euch dabei noch gesagt sein: „Niemand kann ein Fremder wissen, wo Euch der Schuh drückt; in jeder Provinz herrschen andere Sitten, andere Bedürfnisse vor und nur Derjenige, welcher aus nächster Nähe ein Leiden erkannt und mitgeföhlt hat, vermag ein Mittel zur Heilung anzugeben!“

Oder ist es etwas Anderes, was Euch vielleicht abhält mit dem Großgrundbesitzer zusammen an einem Strange zu ziehen? Liegt etwa ein Stück alter Feindschaft und unchristlichen Hasses vor? Ihr liegt auf dem Gottesacker ja doch nebeneinander, ob Ihr wollt oder nicht. — Oder glaubt Ihr, wenn Euer Haus brennt, dann kommt der Großgrundbesitzer nicht, um zu helfen? Und wiederum, würdet Ihr ihm fern bleiben, wenn ein gleiches Unglück ihn trafe? — Was haben da Meinungsverschiedenheiten und Zwistigkeiten zu thun? Einer muß dem Andern helfen, Streitfragen für die Zeit der gegenseitigen Hülfe müssen dann wegbleiben. Und heute brennt Euer Haus, denn heute gilt es Eurer Aller Interessen, der Größere, wie der Kleinere. Oder wollt Ihr die Interessen der Börsenspeculanten fördern und das nur aus alter Feindschaft? Habt Ihr nicht auch vielleicht ein Stücklein Schuld? Zieht nur einen Strang und Manches gleicht sich bei solchem Einandernäherkommen dann aufs glatteste aus! — Und die Andern wollen ja Euch auch näher kommen, denn ihr Haus brennt sonst mit! Aber nur gleichzeitige Hülfe kann Euch fördern, denn helft Ihr Euch heute gegenseitig nicht, so leidet Ihr Beide denselben Schaden. Darum hütet Euch vor Ohrenbläsern, sie taugen nichts!

Wählt deshalb — und es ist Euer Vortheil — wählt den Candidaten der Königstreuen, den wirklichen Bauern, Euren nächsten Landsmann, einen Pommern, den Herrn **Will-Schweslin** und laßt keinen Fremden siegen, es wäre Euch das eine Unehre!

Ein Bravo aber allen Denen, die zur rechten Fahne stehen!

Ein conservativer Wähler.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni.

— **Hofnachrichten**, 19. Juni. Seine Majestät der Kaiser und König nahmen am Sonnabend Morgen um 9 Uhr die Meldungen des bisherigen General-Inspecteurs der Fuß-Artillerie, Generals der Artillerie Sallbach und alsdann die Vorträge des Chefs des Generalstabs der Armee Grafen von Schlieffen und des Obersten von Lippe, in Vertretung des Chefs des Militärcabinetts, entgegen. Mittags 12 Uhr hielten Professor Ahmann und Premier-Lieutenant Groß in Gegenwart des Chefs des Civilcabinetts Seiner Majestät einen Vortrag über Luftschiffahrt. Nachmittags um 6³/₄ Uhr empfingen Seine Majestät den Staatssecretär des Auswärtigen Amtes Freiherrn von Marschall zum Vortrage. — Gestern wohnten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienst in der Garnisonkirche zu Potsdam bei. Abends gegen 11 Uhr reisten Seine Majestät der Kaiser nach Kiel. Auf der Fahrt dorthin ließen Seine Majestät Sich heute Morgen um 6¹/₂ Uhr von dem Chef des Civilcabinetts, Wirklichen Geheimen Rath Dr. von Lucanus Vortrag halten. Nach der Ankunft in Kiel, die um 7¹/₂ Uhr erfolgte, nahmen Allerhöchstdieselben an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern“ Wohnung, schifften Sich demnächst an Bord S. M. Panzerschiffs „Sachsen“ ein, gingen mit der Flotte in See und wohnten einer Schießübung bei.

— In maßgebenden Reichsregierungskreisen wird angenommen, daß die Einberufung des Reichstages zwischen dem 4. und 11. Juli erfolgen wird. Man will den Zusammentritt des Reichstages nicht zu sehr hinausschieben mit Rücksicht auf anderweitige Dispositionen, man will aber auch andererseits dem Reichstage Zeit lassen, die Hauptgeschäfte mit Ruhe zu erledigen.

Ausland.

Frankreich.

Montpellier, 19. Juni. Gestern sind zwei, heute Vormittag drei Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 21. Juni.

— **Versuchstation**. Die von der Central-Versammlung der Pommerischen ökonomischen Gesellschaft am 6. April 1892 beschlossene Verlegung der agriculturchemischen Versuchstation von Regenwalde nach Köslin findet in den Tagen vom 28.—30. Juni cr. statt. Eine Unterbrechung der Controlthätigkeit tritt nicht ein. Es erscheint indessen in Betracht der außerordentlich erschwerten Arbeitsverhältnisse wünschenswerth, daß die Einsendung von Untersuchungs-

objecten einige Tage vor und nach dem 1. Juli cr. thunlichst beschränkt wird.

— **Rindviehzuchtverein**. Die Mitglieder des Pommerischen Rindviehzuchtvereins werden zu einer am Sonnabend, den 24. Juni, Mittags 12 Uhr, in Köslin, Hotel zum Kronprinzen, stattfindenden General-Versammlung eingeladen.

— **Wetterprognose**. Für diesen Sommer stellt nach Mittheilungen vom Hydrographischen Amte in Washington Herr Habenicht folgende Prognose: „Die diesjährige Eisberg-saison ist bei Neufundland analog der vorjährigen verlaufen. Bis Ende April war der Golfstrom völlig eisfrei, im Mai wurden 55 Stück beobachtet, gegen 90 in vorigen Jahren. Den durch diesen fortdauernden abnormen Mangel an Eis bedingten gleichmäßigen Temperatur-Verhältnissen im mittleren und nordöstlichen Theile des nordatlantischen Ozeans entsprach auch die Witterung über denselben und über Europa. Auf dem Meere war der Luftdruck meist ziemlich hoch und fortgesetzt gleichmäßig. Die Witterung war, unserer Prognose entsprechend, in Mittel-Europa überwiegend trocken. Selbst die sogenannte Pfingst-Regenperiode hat nur strichweise ergiebige Wassermengen gebracht. Das Grundwasser ist weiter gesunken. Es ist daher ein ähnlicher Sommer wie der vorige zu erwarten, der aber noch trockener und wärmer sich gestalten dürfte, mit einem Wärmemaximum im Hoch- und Spät-Sommer.“

— **Wahlergebnis für Randow-Greifenhagen**. Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Wahlcommissars für den Wahlkreis Randow-Greifenhagen, Landraths Breyer in Greifenhagen, hat Rittergutsbesitzer v. d. Osten-Blumberg (cons.) 12722 Stimmen erhalten, während auf den Brennerei-Techniker und Redacteur M. Stenglein-Berlin (Lib.) 2184 Stimmen, auf den Former Alwin Körsten-Berlin (Soc.) 10508 Stimmen und auf den Legationsrath v. Kehler-Berlin (Centr.) 36 Stimmen gefallen sind. Mit Hinzurechnung von 66 Stimmen, welche sich zersplitterten, sind im Ganzen 25516 gültige Stimmen abgegeben worden, so daß die absolute Majorität 12759 Stimmen beträgt. Die hiernach nöthig gewordene Stichwahl zwischen v. d. Osten und Körsten ist auf den 24. Juni angesetzt worden.

— **Im Wahlkreise Neckermünde-Usedom-Wollin** erzielte nach der amtlichen Bekanntmachung des Wahlcommissars, Landraths Grafen Schwerin-Swinemünde, von 13251 gültigen Stimmen Rittergutsbesitzer v. Eckvort-Vogelsang (Cons.) 5833, Amtsrichter Gaulke-Pasewalk (Lib.) 4719, Restaurateur Grünbel-Berlin (Soc.) 2631, Legationsrath a. D. v. Kehler-Berlin (Centr.) 54 Stimmen. Zersplittert waren 15 Stimmen. Es hat deshalb Stichwahl zwischen v. Eckvort und Gaulke stattzufinden, die auf den 24. Juni angesetzt worden ist.

— **Vom Zuge überfahren**. Am Freitag gegen Abend wollte ein Bauer in der Nähe von Greifenberg beim

Herannahen des letzten Zuges die Strecke noch überfahren. Als die Pferde dieselbe gerade überschritten hatten, brauste der Zug heran und zertrümmerte den Wagen, der Bauer wurde herausgeschleudert und trug so schwere Verletzungen davon, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Pferde blieben unverletzt.

— **Personalien**. Der Privatdozent Dr. med. Oscar Israel, erster Assistent am pathologischen Institut der Universität in Berlin, ist zum außerordentlichen Professor befördert worden. Dr. Israel, ein Sohn des Kaufmanns M. L. Israel in Stralsund ist 1854 zu Stralsund geboren und hat das dortige Gymnasium durchgemacht. 1873 bezog er die Universität, studirte in Leipzig, Kiel und Berlin, promovirte 1877 und wurde bald darauf Assistent beim pathologischen Institut unter Virchow, Universitätsdozent seit 1885. Er hat sich durch verschiedene Forschungen und Schriften bekannt gemacht.

— **Concursverfahren**. Ueber das Vermögen des Schuhfabrikanten J. Jacoby zu Stargard in Pommern ist am 19. Juni 1893, Nachmittags 1 Uhr, das Concursverfahren eröffnet und der Kaufmann Wilhelm Plaschewski zum Concursverwalter ernannt. Concursforderungen sind bis zum 28. Juli 1893 bei dem Gerichte anzumelden.

Kolberg, 20. Juni. [Der Festzug der Bäckermeister] nach der Maikuhle, welcher heute früh stattfand, gestaltete sich zu einem recht imposanten. Namentlich zog die Gruppe der Knaben in weißen Blousen und blauen Schärpen, kleine Schieber, mit Blumen geschmückt, in den Händen, die Aufmerksamkeit auf sich.

Stargard, 19. Juni. [Der Provinzial-Kriegerfest] des 5. Bezirks des Deutschen Kriegerbundes, das gestern in unseren Mauern gefeiert wurde, nahm einen recht günstigen Verlauf. Die Stadt hatte aus Anlaß des Festes theilweise Flaggen Schmuck angelegt, doch war sonstiger Laubschmuck unterblieben. Der wohlgeordnete Festzug, unter welchem sich viele schmucke Uniformen befanden und an welchem weit über 1000 Krieger mit 24 Fahnen theilnahmen, bewegte sich nach einengenommenem Frühshoppen im Stadtpark nach dem Schützenhause, wo Festtafel, Concert und schließlich ein großes Feuerwerk stattfand. (N. St. Ztg.)

Demmin, 19. Juni. [Wahl.] Nach der heutigen Bekanntmachung des Wahlcommissarius, des Landraths v. Heyden, sind bei der am 15. Juni stattgehabten Wahl eines Reichstagsabgeordneten für den 1. Stettiner Wahlkreis, bestehend aus den Kreisen Demmin und Anklam, von 16736 eingeschriebenen Wählern 10742 gültige und 34 für ungültig erklärte Stimmzettel abgegeben worden. Von den gültigen Stimmen haben erhalten: Rittergutsbesitzer Graf von Schwerin-Böwitz 6958, Oberlehrer Dr. Werner-Berlin 3188, Schriftsetzer Dhl-Stettin 850, verschiedene andere Candidaten 16 Stimmen. Graf v. Schwerin ist durch absolute S

mennmehrheit zum Abgeordneten des hiesigen Wahlkreises gewählt.

Büchertisch.

— **Collection Hartleben.** Bierzehntägig wird ein Band ausgegeben: Preis des Bandes eleg. geb. 75 Pfg. Pränumeration für ein Jahr (26 Bände) 19 M. (A. Hartleben's Verlag, Wien.) Mit dem soeben erschienenen 26. Bde. der „Collection Hartleben“ ist die erste Serie dieser interessanten durch gute Auswahl, Billigkeit und schöne Ausstattung besonders empfehlenswerthen Romanbibliothek abgeschlossen. Deutschland, England, Frankreich, Rußland, Schweden und Ungarn sind durch ihre vorzüglichsten Romanschriftsteller vertreten und werden Denjenigen, welche diese schön gedruckten und hübsch gebundenen, wohlfeilen Bände anschaffen, viel Vergnügen bereiten. — Gleichzeitig wurde der erste Band des zweiten Jahrgangs ausgegeben. Dieser beginnt mit einem spannenden Romane „Am Hofe August des Starken“ (Gräfin Cosel), in welchem der berühmte polnische Romanschriftsteller Kraszewski sich als Erzähler ersten Ranges bewährt. Das Programm des zweiten Jahrgangs der „Collection Hartleben“ umfaßt folgende Werke: Bd. I—III. Kraszewski, Am Hofe August des Starken (Gräfin Cosel). — IV. Kobetta, der erste Liebhaber. — V—VI. Delpit, Theresine. — VII. Rosegger, Streit und Sieg. VIII. Dumas' Sohn, Diana de Lys. — IX—XI. Herloßsohn, Wallenstein's erste Liebe. — XII. Besozzi, Späte Einsicht. — XIII u. XIV Sue, Kinder der Liebe. — XV. Degré, Blaues Blut. — XVI u. XVII. Sand, Bekenntnisse eines jungen Mädchens. — XVIII—XX. Bell, Die Waise aus Lowood. — XXI—XXII. Flaubert, Mad. Bovary. — XXIII. Gaskel, Eine Nacht. — XXIV—XXVI. Dumas, der Chevalier von Maison Rouge.

Allerlei.

— Ein neues Steinpflaster wird gegenwärtig von einer oberbayerischen Fabrik den Behörden und Verwaltungen zur probeweisen Benutzung angeboten und soll auch in Berlin geprüft werden. Das neue Pflastermaterial ist auf künstliche Weise hergestellt aus gemahlenem Serpentinstein, der mit einem Bindematerial gemischt und sodann im Porcellan-Ofen gebrannt wird. Den länglich viereckig geformten Steinen werden zahlreiche Vorzüge vor dem jetzt gebräuchlichen Steinpflaster nachgesagt. Probepflasterungen haben mit dem neuen Pflaster in größerem Umfange in München und Hamburg vor zwei Jahren stattgefunden, und die dort beteiligten Behörden haben ihre Zufriedenheit mit dem neuen Pflastermaterial bescheinigt. Die Steine zeigen außen eine dunkelbraune Brandkruste, während sie im Innern dunkelgrau sind. Die Abnutzung der Steine soll nicht stärker sein, als derjenigen aus dem besten Granit, so daß sich in den zwei Jahren, während welcher dieses Pflastermaterial in Hamburg und München in Gebrauch ist, eine Abnutzung noch nicht bemerkbar gemacht hat. Als besondere Vorzüge des neuen Materials werden gerühmt seine Porosität, welche es möglich macht, daß es größeres Quantum von Feuchtigkeit in dem Stein Aufnahme findet, als dies bei

den jetzt gebräuchlichen Granitsteinen der Fall zu sein pflegt, und die Gleichmäßigkeit in der Abnutzung der Oberfläche, wodurch das Rundwerfen der einzelnen Steine vermieden wird und das Schleudern der Wagen, sowie das Ausgleiten der Pferde verhindert werden soll. Auch soll das Geräusch der Fuhrwerke auf dem neuen Pflaster bei weitem nicht so stark sein, wie auf Granitsteinen; dies soll sich in München, wo beide Pflasterarten nebeneinander liegen, beim Passiren der Fuhrwerke von dem einen auf das andere Pflaster auffallend bemerkbar machen.

— **Brütende Riesenschlangen.** Leipzig, 14. Juni. Ueber brütende Riesenschlangen im hiesigen zoologischen Garten schreibt das „Tageblatt“: „Kürzlich traf hier eine Anzahl Riesenschlangen ein, wie es in diesem Reichthum von städtlichen Exemplaren nur äußerst selten anzutreffen sein dürfte. Das schlangenreichste Gebiet der Erde, das indische, hat seinen Hauptvertreter, die Pythonschlangen, gesandt, meist Thiere von 12—18 Fuß Länge, aber auch solche von 22 und 24 Fuß Länge. Als Kistenbewohner lange Zeit unterwegs und ihrem Schicksale überlassen, hatten sie bei ihrer Ankunft im Garten in Folge dieser schänden Behandlung recht schlechte Laune; sie zeigten sich bissig und angriffslustig und trogten anfänglich einige Zeit, bevor sie sich zum Fressen entschlossen. Indessen beruhigten einige Kaninchen schnell Schlangenbosheit und -Läcke. Unter den Pythonschlangen befinden sich zwei Riesen von weit über 20 Fuß Länge, die ihre Eier bebrüten. Jede der Riesenschlangen hat, wie man sich durch den Augenschein überzeugen kann, weit über ein Duzend Eier gelegt, Eier so groß ungefähr wie Gänseeier, überzogen mit einer dicken, lederartigen Haut. Ueber diesen zu einem Haufen vereinigten Eiern liegt die Pythonschlange derart zusammengerollt, daß die einzelnen Ringe ihres mächtigen Leibes ein flaches Gewölbe bilden, dessen höchste Stelle der Kopf einnimmt. Wie frühere Beobachtungen ergeben haben, sollen die Pythonschlangen beinahe zwei Monate in dieser Stellung verharren, bis das Ausbrüten der Eier erfolgt ist.

— **Petersburg. Eine Papiergeldmaschine.** Nachstehendes Hochstapler-Geschichtchen, das sich unlängst in Cuvatoria zugetragen, wird von der Zeitung „Grym“ mitgetheilt: „Bei dem dortigen Haus- und Hotelbesitzer Herrn Wuter erschien eines schönen Tages ein Geschäftsreisender und zeigte ihm vertraulich eine Maschine, mit der man Papiergeld fabriciren könne. Wuter, der offenbar zu denen gehört, die nicht alle werden, verlangte eine Probe der Leistungsfähigkeit dieser Maschine. Der Reisende in Papiergeldfabrikations-Maschinen öffnete darauf den Deckel des Apparates, legte ein weißes Papier von der Größe eines Rubelscheines hinein, bestreute dieses mit einem gelben Pulver, schloß den Deckel, hielt unter den Apparat ein brennendes Zündhölzchen und begann gleichzeitig die Kurbel der „Maschine“ zu drehen. Bald quoll aus der „Maschine“ etwas bläulicher Rauch, worauf der Reisende den Deckel öffnete und dem Inneren thatsächlich einen funkelnagelneuen Rubelschein entnahm. Wuter staunte aber noch mehr, als der Hochstapler nun dieselbe Prozedur mit je einem Drei-, Fünf- und Zehnrubelschein vornahm, nur daß

er Pulver von den entsprechenden Farben auf das weiße Papier streute. Nachdem der Gastwirth sich von der erstaunlichen Leistungsfähigkeit der „Maschine“ in dieser Weise überzeugt hatte, kaufte er diese nebst Zubehör, man sagt für 500 Rubel, und der Reisende fuhr ab. Natürlich überzeugten vorgenommene Versuche den Käufer bald, daß er einem Schwindler zum Opfer gefallen war.

Blauderecke.

— Au de dütsch' Ratschon.

En schönen Danz, den ji upführt!
Hat man all eh' denn so wat hört?
Wat för'n Geschimp un wat för'n Larm
Un von Kandoaten wat för'n Schwarm!
Kunserbativ un liberoal,
Antisemit un sotschwoal,
Friesinnig-dütsch un d' Volkspartei, —
Von d' Centrum of all eh'er twei, —
Dat kiewt!) sich unenanner all
Mit Redensoart un schleicht sich ball.
Fraktschon un wedder Fraktschon!
Wo bliest de düsche Ratschon?
Geiht de nich vör? Un Dütschlands Wehr?
Dat dütsche Kiek, de dütsche Ehr?
Zi kiewt ju unenanner wull
Wiel lang ji nicht den Buckel vull
Gewirt kreenen von en anner Sied?
Täumt man! De Franzmann kennt sien Lied.
Hei kickt üm't Eck, högcht²⁾ sich un seggt:
„Kiek, wo de Dütsch in'n Nettel leggt!“
Doabie plinkt he dem Russen tou
Un de versteiht den Parlehwuh.
Denn heit't mit een Moal: „Gardeh wuh!“
Up dütsch heit't: „Träum! Wi waren ju!“
Un ji stoahn doa un schimp'n ju ut
Und stöt'n ju sülvst ut'm Nest herut;
Wenn d' een den annern man ruitstött,
Dw't dütsche Volk of dröwer blött! —
Geww ji vegeten all, wo't deiht,
Wenn d' Feind in'n Lann to View ju geiht?
Wo't anno söß bi ju is west,
Geww ji dat ganz un goar vedöst?
Soldoaten sünd keen Speeltüg nich,
Sünd 'n Wall för dat Franzosentüg. —
Zi heww'n keen Geld? Wer glöwt ju dat?
To'm — drinken heww ji ümmer wat.
Up't dütsche Wacht stiegt man herup,
Doa goahen ju de Dogen up!
„All Dütschland!“ heit't, nich Noord'n, nich Süd,
Nich rechtsch, nich linksch, nich in de Midd.
„För Dütschlands Ehr un Dütschlands Wehr!“
Dat is d' Parol, un sünt nicks mehr.

1) zankt. 2) freut.